

Konsultation

Kritik und Selbstkritik —

ein Ausdruck der

Kampfkraft der Partei

Die Beschlüsse des VIII. Parteitagcs zielstrebig zu verwirklichen heißt für jeden Genossen, sich niemals mit dem Erreichten zufriedenzugeben und alle Möglichkeiten zur Verbesserung der eigenen Arbeit zu nutzen. Ein wichtiges Mittel hierzu ist die Anwendung der Kritik und Selbstkritik.

Wenn wir in unserer Partei von Kritik und Selbstkritik sprechen, meinen wir Kritik und Selbstkritik im Leninischen Sinne. Darunter verstehen wir eine parteiliche, prinzipielle Kritik, die konstruktiv ist und uns hilft, eine höhere Effektivität in der Arbeit, in der Produktion und auf allen anderen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zu erreichen. Sie hat auch nicht das geringste mit allgemeiner spießbürgerlicher Nörgelei oder auswegloser permanenter Selbstkritik zu tun, die niemand nützt und uns nicht vorwärtsbringt.

Ihrem Wesen nach drückt die Kritik das Verhalten zu den Erfahrungen und Ergebnissen der bisherigen Arbeit aus. Es besteht für die Partei als führender Kraft der Gesellschaft immer objektiv die Notwen-

digkeit, sowohl aus den Erfahrungen der Geschichte als auch der Durchführung der eigenen Beschlüsse zu lernen.¹⁾ Das gilt gleichermaßen für jede Parteiorganisation und jeden Genossen, denen die Partei

Hohe Ansprüche an die eigene Arbeit stellen

Wie die Parteikollektive und einzelne Genossen in der täglichen Arbeit diese enge Massenverbindung und hohe Autorität weiter festigen, soll am Beispiel der Parteiorganisation des VEB Maschinenfabrik Halberstadt näher erläutert und mit einigen prinzipiellen Lehren und Schlußfolgerungen verbunden werden. Welche Ausgangsposition besitzt diese Parteiorganisation für die Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitagcs? Das Kollektiv dieses Betriebes erfüllte in den vergangenen elf Jahren in jedem Quartal seine Planaufgaben. Die mit moderner Technologie produzierten Erzeugnisse entsprechen in den wichtigsten Parametern dem Weltstand. Das Kollektiv hat wesentlichen Anteil an der Gemeinschaftsarbeit zur Ent-

immer größere Aufgaben stellt. Damit entstehen neue und oft komplizierte Probleme. Wer sich bei ihrer Lösung die Sache zu leicht macht und einmal errungene Erfolge überbewertet bzw. alte Erfahrungen und Methoden der Arbeit als ein für allemal gültig betrachtet, kann sehr schnell ein Opfer seiner Selbstzufriedenheit werden. Wir sollten deshalb in allen Parteiorganisationen offen darüber sprechen, welche Mängel und Schwierigkeiten uns hindern, noch bessere Ergebnisse zu erreichen. Es ist doch gerade die Tatsache, daß sich unsere Partei nicht mit Mängeln und Schwächen abfindet, sondern konsequent gegen alles vorgeht, was die Initiative der Werktätigen hemmt und ihren Interessen zuwiderläuft, die ihr diese hohe Autorität bei der Arbeiterklasse und der gesamten Bevölkerung der DDR verleiht.

wicklung eines neuen Dieselmotors, der nicht nur für unsere Volkswirtschaft Bedeutung haben wird. All diese erreichten Ergebnisse sind dabei nicht etwa auf „weiche Pläne“ oder besonders günstige Voraussetzungen zurückzuführen. Schwierigkeiten und Probleme gibt es auch hier. Was die Genossen dieser Parteiorganisation auszeichnet ist, daß sie sich ständig die Frage vorlegen, wie die Parteiarbeit, wie die gesamte Leitungstätigkeit zu entwickeln ist, um mit der Kraft des ganzen Kollektivs die eigenen Möglichkeiten und Reserven voll auszuschöpfen.

Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Arbeit dieser Parteiorganisation besagen:

— Ein Genosse darf sich nie mit dem Erreichten zufrieden -